



SCHAUPP.

Amor

Warte nur, Du Spöttlich lächelnde Schöne,
Die mit lässigem Klaps auf die kleinen Finger
Von sich Scheuchst den zehrenden Knaben Amor —
Warte nur, Du Rühle, Du Ueberlegte!
Weißt Du nicht? die Knaben, die zarten, wachsen:
Und erwachsen sind sie zuletzt, die Knaben.
Dieser aber, den Du so leichtsin abwehrst,
Wächst zum Riesen heran, zum grimmig großen,
Greulich härtigen, übermächtigen Riesen!
Und der laßt Dich dann mit den wilden Säufen,
Und der rächt sich dann für erlittene Unbill,
Tritt Dich mit dem Großen, herrischen Jüße,
Dich in den stolzen Nacken, ihm zu dienen!
Warte nur, bis der Knabe groß geworden,
Warte nur.

Manns von Gumpenberg

Laromien in Syrakus

Noch tiefer geh's — noch tiefer in die Schlucht! —
Die letzte Wendung birgt den Pfad hinauf;
Jetzt thürmen eben sich starre Felsen auf, —
Unmöglich scheint für alle Zeit die Flucht.

Zerrissen, wild ragt rings der blaue Stein, —
Gang hoch und fern spannt sich das Himmelsblau,
Schaut einem bange'n Fluge gleich hinein
In den zerklüfteten Gigantenbau. —

Schreckt sich das Graun in diesem finstern Thal,
Das Menschenhand sich schuf zu Krieg und Mord,
Hält von den Wänden nicht ein Schrei der Qual
Aus tausend Kehlen, die hier einst verdorrt?

Ich schaue bang umher. — Da winkt's herab
Mit Blumenbüscheln von der rauhen Wand,
Lebendiges Grün umschmeigt das Riefengrab,
Die Sonne goldet mild den Felsenrand.

Vergangenheit hüllt sich in Schönheit ein;
So wie verbläster Schmerzen Melodien
Klingt sie als Mollaccorde nur groß hinein
In dieser Stille große harmonien.

Lena Seinemann

Der Andere

Von Marcel Prévost

Im Jahr 1888 manng mich ein Anfall
von altem Rheumatismus, meine Kranken
auf einen Monat einem meiner Kollegen am
Hospital Xenon zu überlassen und die vier
Wochen in Les Bains de Saint-Amand im
Departement Nord zuzubringen. Ich kannte
die Anstalt nicht weiter, obwohl ich schon mehr-
mals Kranke dahin geschickt hatte. Was ich
vorfand, war ein weißlaues Gesamthaus
mit moderner Einrichtung, ringsherum ein
großer Park und, ganz in der Nähe, die
dichten Waldungen von Saint-Amand und
Raisines. Ein intelligenter Kollege hielt feier-
Personal und seine Pensionäre fast nach mit-
täglichen Mästen am Schürchen.

Meine Kur begann sogleich. Sie bestand
darin, daß ich jeden Morgen bis zum Hals
ins gemeinschaftliche Schlammbad stieg und
dreißig bis vierzig Minuten so unbedeutend als
möglich darin blieb; danach reinigte eine lau-
warme Douche und ein Bad meinen Körper,
der über und über von schwarzer, feibriger
Masse bedeckt war. Dann noch etwa ein

Stündchen vollkommenen Stilliegens auf einem
Autebett, und die Kur war für den Tag beendet.

In der Hochstation — gegen Ende Juli — ist
das gemeinsame Baden um die Badefläche mit
Strahlen überfüllt, und obgleich eine Art Balsbrun-
nen man sich über die Schultern legt, jeden leinen
Plas anweilt, flößt man doch bisweilen in dem
Schlamm seinen Antheil mit dem Ellenbogen.
Als ich jedoch meine Kur durchmachte, ging der
Monat Juni eben erst zu Ende; wir waren kaum
ein Tagend Patienten, die zusammen badeten:
neist entsetzt davon, uns zu weiden, suchten wir
vielmehr gegenseitig unsere Räder und benützten
uns, die Kaugeweile durch Plaudern zu vertreiben.
Vom Munde des Bedens aus muß diese ein löst-
licher Unbehagen sein: ein Kolloquium von
zwei Einhaupteten loszulassen.

Einer unter den Patienten interessierte mich
besonders. Es war ein kleiner, ungefähr fünf-
jähriger Knabe, der so gramam an Rheumatismus
litt, daß er mit seinen im stumpfen Winkel zurück-
gebeugten, fast ganz verkrüppelten Beinen außer
Stande war, sich von der Stelle zu bewegen. Seine
Mutter fuhr den Wagen, worin das Kind, wie
ein Häuflein Unglück, zusammengekauert lag, in
den Anlagen des Parks und manchmal bis an
den Rand des nahen Gehölzes spazieren, wobei
sie in ihren Blicken, mit denen sie Land und Leute
betrachtete, eine seltsame Urrube zu zeigen pflegte.
Sie selbst schien von zarter Gesundheit; ziemlich
hübsch zwar mit ihrer blauen Gesichtsfarbe und
dem lichten Haar, litt sie jedoch vor Zeit zu Zeit
an eigenthümlichen Zuständen, die ihre Blicke ver-
zerrten; und in ihren wasserhellen Augen prägte
sich die gleiche nervöse Urrube aus, wie bei ihrem
Söhnchen. Sie hieß Madame Desobain. Der
Name des Knaben war Paul.

Unser Jämmer lagen nebeneinander; die Ab-
reise eines Badegastes machte uns auch zu Tisch-
nachbarn. Nach Verlauf einer Woche waren wir
durch eine jener Baderfreundschaften verbunden, die
so innig und herzlich, und doch wieder so leicht ver-
brechlich sind, daß sie zum Beweis dienen können
für die Nichtigkeit aller menschlichen Freundschaft
und für die Unablässigkeit dieses Verzens über-

haupt. Ich erfuhr nach und nach, daß Madame
Desobain in einem Pariser Vororte wohnte; daß
der Knabe, da er nicht selbst zur Schule konnte, zu
Haufe von verschiedenen Lehrern Unterricht erhielt;
daß kein Feind schon von der Geburt her standte,
sich aber besonders in den letzten beiden Jahren
verschlimmert hatte. Jüres Gatten erwachte sie mir
gegenüber mit seiner Liebe; ebenbürtig jedoch
das Kind zu mir jemals von seinem Vater; allem
es war auch sonst recht bide, sein Geiße schien,
wie sein Körper, in der Entwidlung zurückgeblieben
zu sein. Ich unterließ geflentlich jede neugierige
Frage nach dieser Richtung, da ich aus Erfahrung
weiß, daß man einer alleinstehenden Frau gegen-
über keine größere Unflughet begehen kann. Ma-
dame Desobain trug übrigens einen Stauring.
Ohne andere weitere Schätze zu haben, wußte
ich ihr doch im Stillen Dank, sie sei soviel auf
äußeren Anstand hielt.

Eines Morgens beim Frühstück stellte sie mir
einen Herrn vor, der etwa vierzig Jahre alt schien,
groß und kräftig gebaut war und einen braunen
Vollbart trug.

— Herr Desobain, mein Gatte, sagte sie stotternd
und erröthend, es hätte sie eine Äuße über die
Lippen gebracht.

Dieser Gatte war ein richtiger Duzendmeister;
ein Speisegarder ohne jedes Interesse, der mit
wichtiger Miene die Ereignisse und Meinungen,
die er früh vorher in seinen Zeitblatte gelesen
ausstrakte. Ganz anders nahm Madame Desobain
nach dem Essen und des darauf folgen-
den Nachmittags mein Interesse in Beschlag.

Im Verbalten ihrem Mann gegenüber mochte
ungefähr das einer schuldigen Frau sein, die am
Morgen vorher auf frischer That des Ehebruchs er-
trapt war und der ihr beleidigter Gatte verziehen
hatte: dies wenigstens wäre die nächstliegende Ver-
muthung eines uneingeweihten Beobachters ge-
wesen. Es machte den Eindruck, als hätte sie mit
einem Schläge Strafe und Äußeit verdorren:
als man sie ein dichter Schleier von der Außen-
welt absonderte. Wie Herr Desobain ihren
Namen — Madame — ausstrud, ermachte sie
aus ihrer Vertharie, mit erstordtem Kind, ihr
Athem ging kurz und schwer, und das Wort
stocste ihr in der Kehle. Zu wiederholten Malen
übertrahete ich sie dabei, wie ihre hellen Augen
unverwandt auf dem Antlitz ihres Mannes mit
einem Ausdruck traglichen Entsetzens stocsten,
wie er den Blicken vom Starrenfall befallener
Personen eigen ist, denen man entredt: „Ist
fest ein Gespenk!...“

Am Abendessen kam das Paar nicht wieder
herunter. Ich erkundigte mich: da Madame
Desobain Kopfschmerzen hatte, servierte man
ihnen auf ihrem Zimmer. Den Abend über
bekam ich sie nicht mehr zu Gesicht. In der
Nacht aber wurde ich von dem Gemanne aus
dem Schlaf geweckt: er klopfte an meine Thür:

— Doktor, rief er mir zu, meine Frau
hat eine heftige Nervenfalle. Nehmen Sie nicht
Verdruß, ich bin sehr in der Noth.

Ich fand die junge Frau in der That
in Krämpfen vor. Sie wand sich vor Schmerzen,
hatte das Haupt in die Kopfstützen vergraben
und stieß langgezogene Klageaute aus, wobei
es mir bedachte, als hörte ich in einem fort nur
das Wortchen: „Mein!... nein!...“ heraus.
Vergebens veruchte ich es mit einer Aether-
einprägung, dann mit Morpbium. Da mir
schließlich die Beharrlichkeit aufwie, mit der
sie dem Anblitz ihres Mannes auszuweichen
trachtete, und ich mich zugleich jenes seltsamen
Blickens erinnerte, das ich den ganzen Tag
lang an ihr wahrgenommen hatte, sagte ich zu
Herrn Desobain:

— Mein Herr, es hat zweifellos zwischen
Ihrer Frau Gemahlin und Ihnen eine
Auseinanderberlegung stattgefunden, die diese Krise
herbeiführte. Ich glaube deshalb kaum, daß
es uns gelingen wird, Madame Desobain zu
beruhigen, ob Sie nicht das Zimmer ver-
lassen. Würden Sie mich nicht für wenige
Minuten allein lassen wollen?



H. Schwegerle.



Gerissene Jungen

Eug. Rudw. Hoef (Zinnenstadt)

Traurig erwiderte er:

— Mein, wir haben uns nicht mit einander geseht. Ich mache meiner Frau überhaupt nie eine Szene. Doch, Sie haben recht, es ist wohl besser, ich gehe hinaus. Jedesmal, wenn sie mich nach längerer Trennung wieder sieht, kriegt sie die gleichen Anfälle, ohne jede ersichtliche Veranlassung.

— Und im Zusammenleben mit ihr, wenn Sie zuhause sind?

— Mit der Zeit werden die Anfälle immer seltener und hören am Ende ganz auf.

— Haben Sie bereits Ärzte befragt?

— Jamohl . . . sie können sich den Fall nicht erklären.

Sobald ich mit meiner Kranken allein gelassen war, rief ich ihr mit fester Stimme ins Ohr:

— Er ist fort.

Das Wort wirkte wie eine Teufelsbefehdung. Im Nu wurde sie ruhiger, richtete sich zum Sitzen

auf und fuhr sich mit dem Daubdrücken über die Stirn, die noch von Schweiß ganz feucht war.

— Wird er zurückkommen?

— Nein, er ist fort, ganz und gar fort.

Mit einem Seufzer der Erleichterung sank sie von neuem auf die Kissen zurück. Ihre Augen schlossen sich, ihr Atem wurde gleichmäßiger. Nach zehn Minuten lag sie in ruhigem Schlaf, ihr Puls schlug wieder normal.

Da ging ich, den Chemann aufzuluchen. Ich fragte ihn:

— Wann gedenken Sie wieder abzureisen?

— Morgen Abend.

— Glauben Sie mir, reisen Sie mit dem Fräulein, ohne Madame Delesdain noch einmal zu sehen; vertrauen Sie mir Ihre Frau Gemahlin an, ihr Fall interessiert mich, und ich werde sie pflegen, bis die Kur des kleinen Paul benedigt sein wird. Was sollte daraus werden, wenn Ihre Gattin hier ernstlich krank würde? Dann müßte

man die ärztliche Behandlung des Knaben unterbrechen, und das ist eine gefährliche Sache.

Er dankte mir mit warmen Worten und versprach zu gehorchen. Wirklich reiste er am nächstfolgenden Morgen mit dem Neunhüfzige nach Paris zurück.

• • •

Ich hielt mein Wort, das ich Herrn Delesdain gegeben hatte. Während der ganzen Zeit unseres gemeinsamen Aufenthaltes in Saint-Amand widmete ich mich Madame Delesdain mit derselben Sorgfalt, die ich meinen eigenen Kranken im Hospital Tenon anzuwenden zu lassen pflegte. Besonders Studien, die ich früher getrieben, sehen mich übrigens in den Stand, über alle nöthigen Frauenleiben ausnehmend gut unterrichtet zu sein. Ich habe gefunden, daß bei all diesen Frauen im letzten Grunde gewöhnlich ein Verensgeheimiß oder die traurige Geschichte irgend einer Weirung vorzuliegen pflegt. Solange der Arzt



Melancholie des Herbstes

Heinrich von Cotta (München)

nicht hinter dies Geheimnis kommt, ist alle seine Mühe vergeblich. Unsere Kunst muß einzig darauf hinarbeiten, jenes Geheimnis aus unferen Patientinnen herauszufriegen.

Madame Delesbain war indes nicht leicht zum Ergehen zu bringen. Ich erfuhr ihr Geheimnis erst zwei Tage bevor ich sie verließ, und zwar nur durch die Drohung, mich in Paris überhaupt nicht mehr um sie zu kümmern, wenn sie nicht reden wollte.

Darauf erzählte sie mir, mit leiser, stodender Stimme, als ob sie eine Beichte ablegte, folgende Geschichte:

„Ich habe mich im Alter von zwanzigjährigen Jahren mit einem Manne verheiratet, den ich von Herzen liebte. Seine Eltern fanden mit dem meinsten Teil langen Jahren in freundschaftlichen Beziehungen. Als ich noch selbst ein Kind war, hatte ich ihn, den jungen Gymnasialen, oft bei uns zuhause gesehen. Meine Ehe mit Moritz bildete den natürlichen Abschluß einer guten Spielmannschaft, die allmählich in Liebe übergegangen war.“

„Denn ich liebte meinen Gatten, und er liebte mich. Er war von gebirgerem Gestalt, blond, elegant; sein biblisches Gesicht, sein weltmännisches Wesen übte auf Frauen hohen Reiz aus. Ich war sogar ein wenig eifersüchtig; doch da ich im Grunde keine Veranlassung hatte, seine eheliche Treue anzuzweifeln, so darf ich wohl sagen, ich kannte und genoß die seltene Freude, dem Manne anzugehören, den mein Herz sich erkoren hatte, und dessen Herz ebenso nur für mich schlug. Ich bin mit lebenslänglicher Singabe zugleich Gattin und Geliebte meines Mannes gewesen. So vergingen vier Jahre vor Monate, ohne daß sich in unserer wechselseitigen Zuneigung, in unserer Güte das Geringste änderte!“

Eine einzige Hoffnung, die wir gemeinsam begeten, hatte sich nicht erfüllt: wir waren kinderlos. Die Ärzte, die wir befragten, fanden nichts Anormales in meiner Leibesbeschaffenheit. Sie rietten uns zu warten und die Hoffnung nicht aufzugeben. Und sie behielten recht. Am Ende des achtundzwanzigsten Monats unserer Ehe fühlte ich mich guter Hoffnung.

Wir befanden uns zu der Zeit auf einer Erholungsreise in den bairischen Alpen. Es war Hochsommer. Mein Gatte mietete ein niedliches Häuschen in der Nähe des Starnberger Sees. Dort lebten wir während der ersten Monate meiner Schwangerschaft. Der Herbst führte uns wieder nach Paris zurück, und da meiner Mutter viel daran lag, mich unter vielen Umständen in ihrer Nähe zu haben, zogen wir, mein Mann und ich, zu ihr nach Neuilly.

Wir hatten immer nur ein einziges Bett, er und ich zusammen. Eine Lampe auf dem Kaminsims unseres Schlafzimmers blieb die ganze Nacht über brennen: es war das eine Gewohnheit von mir seit meiner Kindheit; die Dunkelheit flößt mir Furcht ein, verursacht mir Wahnvorfstellungen.

Eines Nachts nun — in der Nacht des 9. November, wie ich mich genau erinnere — wachte ich plötzlich auf mit dem bestimmten Gefühl, daß etwas Ungewöhnliches in meiner Nähe toben vor sich gegangen sei.

Die Nachtlampe erhellte das Zimmer mit unbestimmtem Schein, der jedoch hinreichte, die Gegenstände um mich herum, lauter bekannte Dinge, zu unterscheiden, ich drehte mich auf die Seite, meinem Manne zu; da — oh! —, was ich da bemerkte, erfüllte mich dermaßen mit starkem Entsetzen, daß ich nicht einmal aufzufahren vermochte, so heftig hielt mich, wie mit würgender Faust, die Aufregung gepackt.

Ein Mensch lag mir zu Seite, langausgestreckt auf dem Rücken, mit halbgeöffnetem Munde, und schlief. Doch dieser Mensch — — — war nicht mein Mann! Es war jemand von hohem Wuchs und brauner Gesichtsfarbe, mit

fräftigen Muskeln und starkem Vollbart. . . Sie haben ihn ja selber gesehen: es war Herr Delesbain.

„Ich glaube, zunächst verlor ich auf lange Zeit das Bewußtsein. Als ich wieder zu mir kam, dämmerte der Morgen. Mir war zu Mute, als hätte ein böser Witz mich geplatzt; aus Furcht aber, die gräßliche Vision möchte sich meinen entlegten Wunden noch einmal zeigen, wagte ich nicht hinzusehen, sondern schaute unverwandt nach der Wandseite. — Bald, dachte ich bei mir, bald muß das Vernehmliche mit dem Tode hereinommen. . . Wenn sie hier ist, werde ich mich nicht mehr fürchten. . . dann will ich schlafen.“

Wirklich trat Franziska gegen halb neun Uhr, wie gewöhnlich ins Zimmer, sie stellte ihr Tablett auf den Nachttisch und öffnete dann die Fenstervorhänge. Nun erst hatte ich den Muth, mich umzusehen. Diesmal stieß ich einen Schrei aus.

Der Andere, der Unbekannte, der bärtige, braune Mensch lag noch immer neben mir. . . Was mich jedoch mehr, als alles andere, erschauern ließ, war meine Wahrnehmung, daß Franziska die Eindringling vollkommen gleichgültig betrachtete, ihn gar zu kennen schien, wie Anwesenheit in meinem Bette durchaus natürlich fand!

Was weiter geschah, büßte sich für mich in wirre Nebel. . . Halbahnung, im Fiebertraum, der mich viele Tage und Nächte umlangen hielt, lag ich unthätig, wie meine Mutter, meine Schwägerin, meine Dienboten um mich herum kommen und gehen und, was mich ganz verdrückt machte, auch den Eindringling, den braunen Menschen, den Anderen, den alle Welt ruhig gewöhnen ließ, bei mir zubite, als meinen richtigen Mann ansehend und behandelte.

Da vollzog sich ein eigentümlicher Vorgang in meinem Innern, ähnlich jener Erleuchtung verschwindender Bewußtseins, wenn man dem Einschlafen nahe, nicht mehr recht weiß, ob man träumt oder wacht. Es kam dahin, daß ich an mir selbst zu zweifeln begann. Und ich empfand damals tief, wie hinterlich doch alle Gewißheit ist, die uns Menschen unter Gedächtnis und weisen Sinne zu bieten vermag: denn als ich zwischen dem Zeugnis meiner eigenen Sinne und der offenkundigen Belehrung vom Gegenheil, die meine Umgebung an den Tag legte, wählen sollte, war es leichter, der ich mich schließlich fügte. . . Einige Tage darauf kam ich vorzeitig nieder. Paul wurde geboren, er kam als halber Krüppel zur Welt. Ich genas, — wofen das genesen heißt, wenn einer eben atmet, spricht, sich bewegt und ist! —. Ich gefand fremde Menschen die fürdäher Gewöhnlich, die in mir lebend, das der Mann, der an meiner Seite lebte, gar nicht mein Gatte war. Man würde mich ohne weiteres für verrückt halten, das fühlte ich deutlich. Der neue Moritz Delesbain war io allen Leuten bekannt: und — wie schrecklich — er hatte sogar die meine Jugendbeinnerungen mit mir gemeint!

So begann denn auch ich ihn schließlich als meinen Gatten anzusehen, — genau wie alle andern. . .



Fidus (Berlin)

Und nun . . . fünf lange Jahre führte ich nun schon dieses Geheimnis. Ich vertraute mich mit Herrn Delesbain ganz lieblich; auch verdrückt mir seine Nähe kein Unbehagen mehr, sobald ich mich nur erst daran durch längeres Zusammensein mit ihm einermageln gewöhnt habe. Komme aber, daß er den Rücken gedreht hat, steht gleich wieder das Bild meines ersten Mannes mir vor der Seele; und die Zurückheit des Unbren wird dann bei mir jedesmal der Anlaß zu solchen Reuerenträumen, wie Sie sie an mir wiederholt schon erlebt haben.

Niemand sonst auf der Welt weiß übrigens von meinem Geheimnis. Ich habe es bis zum heutigen Tage in mir bewahrt, wie das Geheimnis einer Krankheit, die man nicht einzugestehen magt. . . Und fast will es mir leid thun, daß ich es Ihnen, selbst Ihnen, Herr Doktor, geheiht habe.“

Zwei Tage nach diesen Geständnissen fuhr Madame Delesbain mit ihrem Sohne nach Neuilly heim. Unserer Verarbeitung gemäß sollte ich mich sofort nach meiner Blüthe holen lassen, um mit dem rationalen Verfahren zu beginnen, das ich mir vorgenommen hatte, bei ihr zu versuchen; ich sah in ihrem Falle nichts weiter als eine im hohen Grade merkwürdige, aber dennoch vielleicht heilbare „Monomanie.“

Zu meiner größten Ueberaschung war wurde ich nicht zu ihr gerufen. Nach vierzehn Tagen schrieb ich einen Brief an sie; ich erhielt keine Antwort.

Das Abenteuer war von mir beinahe vergessen, als ich etwa fünf Monate darauf zufällig hörte, Herr Delesbain habe sich erschossen.

Seine Witwe hat sich nach einem Jahre wieder verheiratet. Vom Dörrgenat aber weiß ich, daß es ihr lieblich wie gewiß ausgefallen geht.

Deutsch von Fritz Poetter.

Wahre Geschichten

Nach beendeter Übung reitet ein Hauptmann an der Spitze seiner Kompagnie vom Exercierplatz hofz den Thoren der schwäbischen Residenz zu. Schließlich wird die Rosinante, die sonst an Sanftmuth nichts zu wünschen übrig läßt, zum großen Erschauen des Hauptmanns unruhig und beginnt, hauptsächlich mit der Hinterhand, die tollsten Sprünge auszuführen. Derwundernd über das eigenthümliche, ganz ungewohnte Gebahren des Rosses, wendet sich der Hauptmann an den fägelmann der vorderen Sektion:

„Grenadier Wölfe, sehen Sie mal nach, was der Saal hat!“

Jener befielt sich das Thier von allen Seiten und erwidert mit lauter Stimme:

„Herr Hauptmann, 's host a Diech uff ihm!“

Der Onkel begegnet seinem kleinen Nefen Fritz, der auf dem Heimwege von der Schule begriffen ist. „Nun Fritzchen, was machst Du in der Schule?“ „Warten bis's aus ist,“ lautet die prompte Antwort des strebsamen Büchslens.

Fragment

Auch die Frau hat ihre Fesseljahre: wenn ihre Tochter geheiratet hat.

Kunststüm

„Waren Sie schon in der Sphynxthek?“ „Naa, aber im Automatenrestaurant.“



Ein Kunstfreund

Adolf Münzer (Auteuil)

„Gehn Sie mir weg mit Caruso! Mein Automobil huppt auch das hohe C!“



Das Ueberweib

„So neumod'sche Tebichte verzappen, wie der frailein, der bei uns wohnt, der kann ist nich, aber 'n Kind freije ist ooch jedes Jahr!“

H. Zille (Berlin)

Tiroler Primiz-Gstanzeln

Die Kirch' hat zwar allweil
Den prächtigsten Mag'n,
Aber am Meisten kann's do' no'
An eim Primiztag vertragen!

Da is Die der Mag'n
B' sonders g' segnet und g' weicht
Und auf a wunderbar's Maß,
A enzgroßes¹⁾ g' aicht!

Die Gendlen und An'n,
Die Schäufen und Fisch'
Und die noblere Mehlspis
Is für der Herren ihr'n Tisch!

Kraut, Würstl und Geseil,
A satzig g' feldr'sack²⁾
Kalbsbrat und Guglhupf
Ghört für d's Bauernack!

Den soz'al'n Unterschied
Darf man ja nit vergess'n —
Am Leichresten kennt man d' Leut'
Ausananda am Ess'n!

Und der Heer Primiziant
Braucht außer'm Gebet
Und Breviar vo' der Welt do'
A lustig's Valer!

Deum suatter's ihn guat,
Den jung'geistlichen Herren,
Er muas mit der Zeit ja
A dick's Pfarrerele wer'n!

Rudolf Greinz

¹⁾ riesengroßes. ²⁾ gefelchtes Schweinefleisch.

Neues von Serenissimus

Durchlaucht hat u. a. auch einen an der Landes-
universität dozierenden Professor der Astronomie
zur Tafel geladen. Es entspinnt sich folgendes
Gespräch:

„Ach . . . sagen Sie mal, lieber Professor,
äh, ist Mond nützlich nicht bewohnt?“

„Nein, Durchlaucht! Nach dem Stande der
Wissenschaft muß man dies annehmen!“

„Sehen Sie, lieber Professor, hab' ich mir, äh,
längst gedacht! Denn, äh, wo sollten Menschen
auch hingehen, wenn Mond, äh, abnimmt!“

Man sieht: Unter Serenissimus denkt selten,
aber wenn er mal denkt, denkt er scharf!

Sein Eindruck!

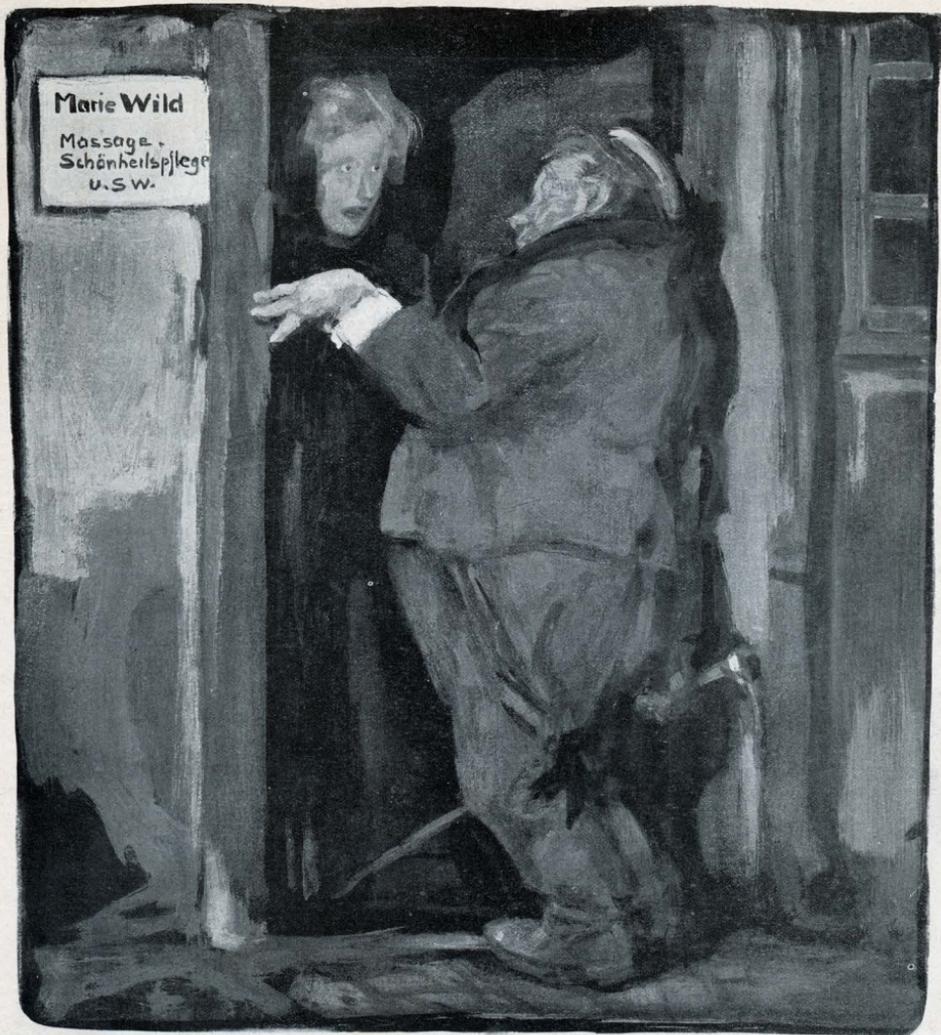
Ein junger Pfälzer Weinbauer war bei seinen
Verwandten „reihen“ überm Rhein zu Besuch
und wurde von diesen zum Jahresfest einer kleinen
religiösen Gemeinde mitgenommen. Nach der
Festpredigt ließ man sich im Grünen nieder. Man
aß und trank und lang danach abwechselnd einige
Gesangbucherle. Auf dem Heimwege gefragt,
wie ihm die feier gefallen habe, meinte der junge
Pfälzer: „Es war jo ganz idee, — amer
wann mir deheim bei jedem Gläse Wein
a Gesangbucherle singe wollte, deht des
Geplärr de ganze Dag kee End nemme!“

Liebe Jugend!

Kürzlich belaudete ich die Unterhaltung mehrerer
Gymnasialisten, die gerade von der Schule kamen:
Der eine: „Wenn man in der Vöhselstunde
von Darwin spricht, wird man befrast, und wenn
man in der Naturgeschichte die Schöpfung nach
Moses erwähnt, wird man ausgelacht.“

Kindermund

Die kleine fünfjährige Hebi ist eine zeitlang
bei den Großeltern zu Besuch gewesen. Als sie
zurück zu den Eltern kommt, will sie ihre Mütter
fragen, ob sie denn nicht Heimweh nach ihrem
Cöchterchen gehabt habe. Das Wort „Heimweh“
ist aber der Kleinen noch nicht geläufig, und so
fragt sie: „Mutterchen, hast Du nicht Leibweh
nach mir gehabt?“



Viel verlangt!

Paul Rieth (München)

„Sie, Fräul'n, massierns mir amal mein' Sufß weg — in zwei Stunden muß i ins Examen!“

Das japanische Hündchen

Hama sprach, das kleine Wesen:
 Ach, wie ist die Welt so schlecht!
 Immer möcht ich Zucker essen,
 Den mir keiner geben möcht.

Möcht mit Frau'chen Frau'chen machen
 Und mich fassen Männer an,
 Die's nicht wie die Frauen machen,
 Und die ich nicht leiden kann.

Alle Thüren sind verschlossen,
 Will ich grade mal hinaus:
 Und dann frage ich verdrossen
 Mir beinah die Nägel aus.

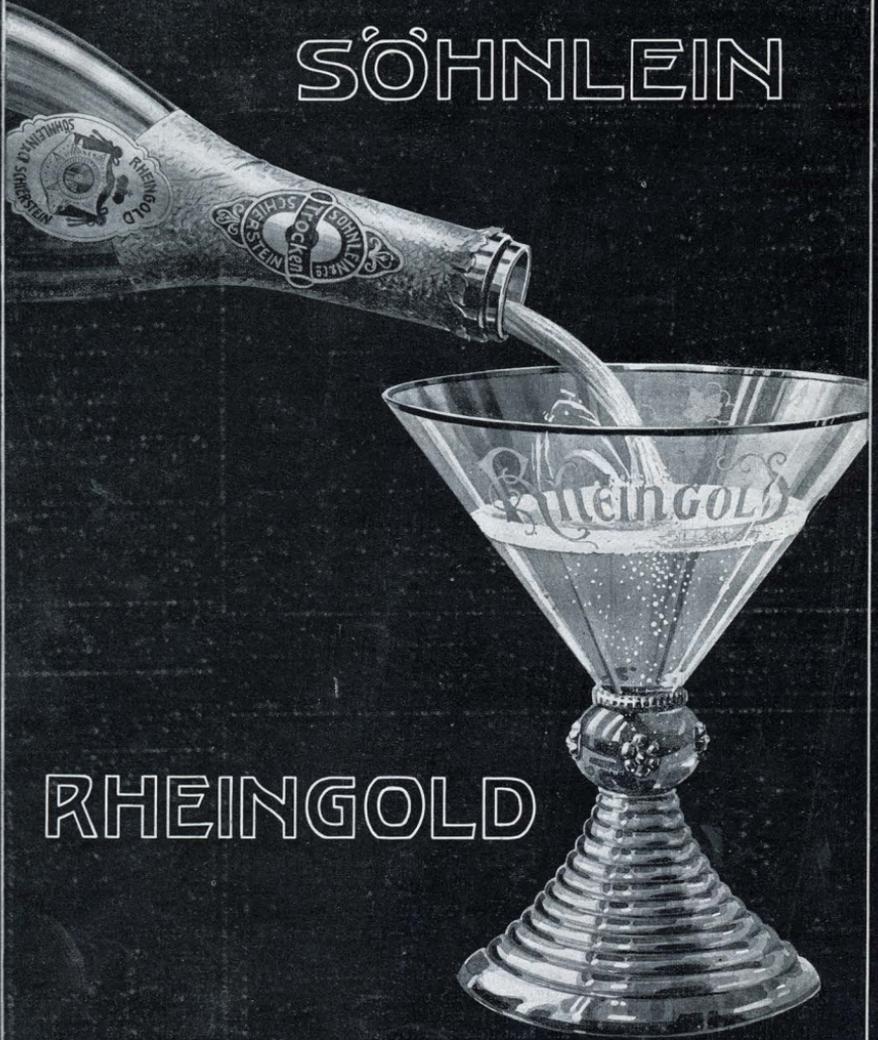
Blind bin ich schon längst geworden,
 Seh' nur noch ab und zu;
 Und der Hölle wilde Forden
 Lassen niemals mich in Ruh.

Ob auch fühl ich sel'ne Triebe,
 Und ein Etwas, das mich jüct,
 Ist es Eßlust, ist es Liebe?
 Jedenfalls macht michs verrückt.

Und so hüpf' ich altes Mädchen
 Meinem nahen Grabe zu.
 Bald, oh, reißt mein Lebensfädchen
 Und mein Herze kommt zur Ruh.

Rudolf Schröder

SÖHNLEIN



RHEINGOLD

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.00, 6 Stgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 15 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Verlangen Sie kostenfrei
die Denkschrift:

Autogymnastik
GESUNDHEITS
-TURNEN

D. R. P. No. 163736.



Diese Übung
kräftigt Lungen,
regt Verdauung
an und verhütet
Fettbildung.

Arme aufwärts strecken, Rumpf kreisen, wobei Rumpf u. Arme vorwärts, links, rückwärts und rechts geführt werden. Fünfmal nach links, fünfmal nach rechts wiederholen. Beim Rückwärtsbeugen ein, beim Vorwärtsbeugen ausatmen.

Unbegrenzte Übungsmöglichkeiten zur Kräftigung der Muskulatur des Herzens, der Lungen, des Rückens, des Rückens, des Bauches — Anregung der Blutzirkulation u. der Verdauung (z. B. bei Stuhlverstopfung), Übungen, die das Bauch- und Hüftteil mit zum Schwitzen bringen, Herbeiführung vollendeter Körperhaltung. Gegen Schädigungen durch den Beruf. Nach dem Urteil massgebender ärztlicher Autoritäten ist der Autogymnast der sinnreichste, zweckmässigste Apparat für Gesundheitsübungen in jedem Alter, für jedes Geschlecht. Im Hause, im Freien, überall ohne weiteres anwendbar. Leicht mitzunehmen. Preis Mk. 15.—. Überall zu haben, sonst direkt per Nachnahme. Man sieht sich vor falsch konstruierten, gesundheitsschädlichen Muskelstärkern. Kolberger Anstalten für Exterkultur, Ostseebad Kolberg.

Nervenleiden

heilt, ärztlich erwiesen,

Nervolan

Broschüre Nr. 9 geg. 20 Pfg. Briefen.
Apotheker O. Braemer, Chemisches
Laboratorium, Berlin S. W. 11.



Eine kluge Hausfrau

zieht beim Einkauf den
echten Auer-Güähstrumpf

DEGEA

vor Verkaufsstellen überall
und durch Plakate kenntlich.

Auer-Gesellschaft, Berlin SW. 13

Ärztlich überall empfohlen!

„Chemikalienfrei“

Einziges derartiges
Patent.



Sortim.-Kiste M. 8.20
Prospekt frei.

C.W. Schliebs & Co., Breslau IX

**Lebens-, Militärdienst-, Brautaussteuer-,
Pensions- und Renten-Versicherung.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1876.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Gesamtversicherungsstand: 650 000 Versicherungen. | Zugang monatlich 6000 Mitglieder.

Vermögensstand mehr als 40 Millionen Mark.

Prospekte und Versicherungsbedingungen, sowie Antragsformulare kostenfrei.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.



Emil Wünsche

Aktiengesellschaft
für photograph. Industrie
Reick bei Dresden

„Nixe“

Aeusserst beliebte Camera
für Tageslicht-Rollfilms und Glasplatten

Mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen!

Für Bilder: 6:9, 8:3:10,8 und 9:14 cm. Mit einfachem und doppeltem Bodenauszug, um mit der Hinterlinse arbeiten zu können.

Preis von Mk. 51.— an bis Mk. 223.—

Man verlange unsere Preisliste für 1906.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von **Richard Schuapp** (Brienz-
wyler, Schweiz).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern sind
durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Moderne Heiratsannoncen

Biere jener Dame (gleichgültig ob jung
oder alt, ob schön oder hässlich) Berg und
Hand, welche mir die Mittel bietet, eine
mehreijährige Automobilbesitzerin mit meiner
Geliebten anzutreten. Geff. Zuschriften
unter „Benzin“ an die Exp. d. Bl.

Für alt renommirtes, befeins einge-
führtes Ledergeschäft ein gros weiden
mehrere tüchtige Schwiegeröhnen gefucht.
Ueinen: 650.000 Gulden, Daßfen: fünf
heiratsfähige Töchter. Freundliche Zu-
schriften beliebe man zu richten an Herrn
O. Wagnis-Loewar, Wien VII/1.

**Nervenschwäche
der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gussen, Köln a. Rh. No. 43.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

34. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher Last-
ter leidet. Tausende verdanken
ihm ihre Wiederherstellung. Zu
bestellen durch das Verlags-
magazin in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Wahres Geschichtchen

Meine Tante ist sehr, sehr katholisch: nebenbei gefügt, auch „Häuptling“ des Jungfrauenvereins.

Als nun neulich der Hund des protestantischen Pastors die Eingangstreppe unseres Hauses mit seiner dreibeinigen Aufmerksamkeit beehrte, fuhr die gerade dazukommende Tante das Thier mit den folgenden Worten an:

„Geh weg, du lutherischer Pfarrershund, von unserer guet katholische Staffel!“

Humor des Auslandes

Erwahnung

Papst (zu den französischen Bischöfen): „Liebet Eure Feinde, aber laßt Euch nichts gefallen!“ (La Vie)

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karsch's Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe. Soeben erschien Abt. 1, geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

Künstl. Komponist, 30 J., möchte unabh., monist. Kirchh. such., aesthet. fühlend, ev. jung. Menschen reisegleiten. Nur erste Zuschrift zwecks Verständ. erb. unt. V. W. 817 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Briefmarken 15 000 verschied. garantiert echt, auch Ganzsachen, versende auf Wunsch zur Auswahl mit 50 bis 70% unter allen Catalogen. A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8 (Filiale London) Einkauf.

K. Z. 3 in Hamburg leid. unmögl. Brief lagert in P.



„Reflektus“ vergrössert zu spielend leicht. Nachzeichnen I. Photographie, Ansichtskarte, Schrift, Zeichng., Münzen, Blumen, Käfer usw. a. d. Tisch u. projekt, alles farbtrentes riesengross u. d. Wand. Besser als Laterna magica. N. 27.50 per Nachnahme. Prospekt gratis u. franko aus der opt. u. techn. Fabr. K. Zimmerhaken, Dresden 27 J.

Man sollte den Kleinen morgens nicht immer Kaffee geben, der doch keinen Nährstoff enthält, sondern den nährstoffreichen, erfrischenden und stets sehr gern getrunkenen **Van Houten's Cacao!** Besonders früh, wenn die Kinder zur Schule gehen!

Intelligente junge Kaufleute gelangen sicher zu glänzender Stellung durch Lesen der hochinteressanten **„Briefe an einen jungen Kaufmann.“** (Ein Wegweiser für kaufmännische Angestellte aus der Praxis eines Selbstdarman). Gegen Mark 1.10. Handelsverlag Mischelet, Berlin-Friedenau 5.

Von der Reise zurück! Stereoskop-Bilder aus aller Welt, schärfste u. beste Aufnahme. d. Gegenwart, à 25 Pfg. Diod. 2.50 M., 25 St. 5 M. Probe-Kollektion 8 Stück 75 Pfg. free. Reichhaltiger Katalog. Dalmverlag, Charlottenburg 4, X.

MULTIPLEX Gasfernzünder

DER BESTE DER WELT HIER IM BETRIEB ZU SEHEN

Dieses Plakat finden Sie bei den Vertretern der „Multiplex“, Intern. Gaszünder-Gesellschaft, Berlin W. 9. Diese Gesellschaft nennt auf Anfragen gerne die Namen ihrer Vertreter an allen Plätzen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgünstigste gold. Medaille, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 50 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Arzt. empf. streng reell — kein Schwindel. Viel Dankeschreiben. Preis Kart.m. Gebrauchsanweisung. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 73.

Auskunft über rechtsgültige
Eheschliessungen
in England
erhalten
S. Arnheim & Co.,
Reise-Bureau W., Hamburg.



Künstlerische
Festgeschenke
Die
Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Friedbergstr. 25

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stad. Museum Ulagdeburg u. A. erworben.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind **Virilium-Tabletten** das Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand: Regensburg: Löwenapotheke C 10. — Depot für Oesterreich-Ungarn: — Budapest: Marienapotheke Kronsz. 23. Aerztl. Broschüre gratis und franco.

Vor dem Gebrauch!



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff-Paris, Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete. Macht die Taille der Damen dünn und elegant. Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren. Man hüte sich vor Nachahmungen. Zu haben in allen Apotheken.

General-Depots:
für Deutschland: Engelpothek Frankfurt a. M.
für Oesterreich-Ungarn: Apothek. Jes. von Törok Budapest.
Prospecte u. Anerkennenscheine grat. u. frk. durch die Depots.

Nach dem Gebrauch!



Klarer Kopf! Starke Nerven! Gesunder Schlaf!



ergeben sich durch den ständigen Genuss von

Bendsorp's
holländ. Cacao

Aerztliche Autoritäten empfehlen den Gebrauch dieser Marke an Stelle von Kaffee oder Thee.

Münchner-Kindl-Baukasten



D. R. G. M. und Ausland Patente.
Reizende Neuheit für grosse und kleine Kinder.
Anregende und belehrende Unterhaltung für die Jugend, sowie für das Alter.
Natürl. architekten. Bauten, keine Fantasien wie bei Steinbaukasten.

Preis Mk. 3.50 u. Mk. 5.50 incl. Vorlagen und Grundrisse.

Erdtätlich in allen besseren Spielwarenhandlungen u. einschlägigen Geschäften.
Münchner-Kindl-Baukasten G. m. b. H., München.
Prämiiert auf der Bayerischen Jubiläums-Landessausstellung Nürnberg 1906.

Die einzige, hygienisch-vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
Jn jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.**
ZART wie Haarpinsel, **Vorzügliche und ehrenvolle Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.**
D. R. G. M. No. 82895. Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen,
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.
Prospecte gratis.

Ein ergötzliches Schau-Spiel. Herr Bernhard Shaw scheint einen Briefsteller für Falsche herauszugeben zu wollen. Er hat nun schon den zweiten Brief an die Adresse der deutschen Sozialistepartei mit dem Erlauben gerichtet, ihn weder in den Papierkorb zu befördern, noch hinter den Spiegel zu heften. In dem zweiten Briefe, der an den Herausgeber der Sozialistischen Monatshefte gerichtet ist, nennt er die deutsche Sozialistepartei finstlich, unmöglich, thöricht, zurückgeblieben; der Marxismus habe einen rationaleren Charakter; das Schlimmste aber ist, daß er den „Vorwärts“ ein bürgerliches Blatt nennt! In sozialdemokratischen Kreisen herrscht eine große Erregtheit über diesen Brief. Einige nennen Shaw einen abtrünnigen Verräter; er schimpfe auf die eigene Partei; er befinde sie mit schmutzigen Worten. Andere aber vertheidigen ihn und sagen, er ist ein echter Sozialdemokrat, wenn er schimpfe ausgesprochen, er schimpfe beinahe lo gut wie Bebel. Da wird aber erwidert: „Wie kann man Shaw mit Bebel vergleichen? Wie er sich räufert, wie er Gift und Galle spuckt, das hat er ihm glücklich abgeduht, aber von dem Geiste der Bebel'schen Grobheit hat der Engländer keine Idee, die ist „made in Germany“; der Engländer hat nichts vom dem Bebel'schen Blut; seine Schimpfereien sind Wasserlumpen-grobheit; Wasser aber ist dünner als Blut.“ Was soll man in diesem Zwiegespräch thun? Das ist ganz einfach. Man mache mit Shaw, was man mit einem Manne macht, der nicht mehr ein Mitglied des Heeres ist, der aber doch noch in einem gewissen Zusammenhang mit ihm steht; man stelle ihn à la suite der Partei.

TELL CHOCOLADE



GIPFEL DES GENUSSES
HARTWIG & VOGEL

Charakter Gefühlerichtung etc. beurteilt nach jeder Handschrift; (dist. Preis s. 1890, Prosp. frei) — Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Vermögen und Einkommen für Jederm. ganz leicht zu vervielfachen. Prosp. gr. Friedländer & Bilow, St. Ludwig 1/E.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

In einer Gesellschaft geistlicher Herren wurde eifrig disputiert über Simultanfuhle, Wahlangelegenheiten, Agitation für gute Presse etc.

„Thuat's doch net allweil fachsimpl'n!“ lächelte ein alter Kaplan ironisch. „Ned ma a bisl von der Seelsorg!“

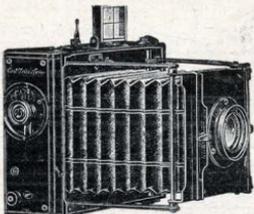
Blütenlese der „Jugend“

Auf meiner diesjährigen Tiroler Fußreise kam ich unter anderem in einen Galthof, dessen Fremdenbuch eine höchst bemerkenswerthe Eintragung enthielt. Es hatte sich in daselbe ein Berliner Staatsanwalt eingeschrieben, der die Rubrik „Beschäftigung“ — vermuthlich aus Versehen! — mit dem Vermerke: „f r a u“ ausgefüllt hatte! — Honny soit, qui mal y pense!

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE
✠
de l'Hermitage Saint-Sauveur

Eine IDEALE BUESTE
ERZIELT MAN DURCH
“**PILULES ORIENTALES**”
die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Brust bei der FRAU sichern.
BATEL, Apoth. 5, Pass. Verdun, Paris. Schachtel à 50 Stk. 5, 50 Pf. — Depots: Berlin, Adlon, Apoth. Spandauerstr. 77. — München, EMML, Apoth. Sendlingerstr. 13, Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Ring 23.

ZEISS
Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.
Minimum-, Universal-, Stereo-Palms
Formate 6x8 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.
CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Steiner's Haarod
bestes
Haarverjüngungsmittel wirkt wie der Blitz, schnell und sicher; in wenigen Minuten sind überlässige Gesichts- und Armhaare usw. schmerzlos u. unschädlich beseitigt.
Flasch. M. 2 u. 4 Flasc. M. 15. Fr. geg. Nachn.
Hyg. Institut. D. Franz Steiner & Co. Berlin 27, Königgrätzerstr. 78.

HARWOL Haartröcknerapparat fürs Haus
Kinderleichte Handhabung, gediegenes Fabrikat. Das stärkste Nass-Präparat wird bei 10-15 Min. durch warme Wind getrocknet. Eine Wohltat für jede Familie. Keine Erkältung, keine Kopfweh, d. Haarwachstum nach Preis 15 Mk. frko geg. Einsend d. Betrages od. Nachn. Wiesendörfer, geg.
Acht & Fricke, Meckl. u. Pomm. 11, Berlin, Poststr. 11, 11.
Fabrik von Harw.

Empfohlen von Professor Dr. v. B. und vielen Die anderen mittels Rutilieren.
Queck Silber-Kur ein Versehen
Nerven- u. Schrift von Dr. med. & chir. Jof. Hermann, 30 Jahre k. k. Primararzt und Vorstand d. Abteilung für k. Krankenh. am k. k. Krankenhaus in Wien. — Für Hautleiden, die jemals mit Quecksilber behandelt wurden od. werden, liefert, außer unbillig, um ein vor Jahrzehnten Siechtum zu beseitigen. — Preis 20 Pf. mehr in Post. — von Hans Helwig's Nachf., Leipzig 5.

Wegen illustrirter Broschüre bezügl. Boden, Klima und Erzeugnisse des **Gartlandes der Nation** entlang der Strecke der **Atlantischen Küsten-Eisenbahn** in Virginia, Nord- und Süd-Carolina, Georgia und Florida, wende man sich an Willbur Mc Coy, Agricultural and Immigration Agent, Jacksonville, Florida, U. S. A.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuo Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
I. Deumler in Wien.
Prospect an Herrn Diskret u. fr.

F.W. Puttendörfers berühmte **Eau de Quinine**
Extrakt aus Chinarrinde mit Franzbranntwein
ärztl. empfohlen als bestes Mittel die Kopfschmerz zu kräftigen, die Schimen u. Schenkel zu entfrischen, das Ausfallen u. Grauwachen der Haare zu verhindern.
In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1.—, 1.50, 2.—, 3.— und 5.— Mark. Zu haben bei:
F. W. Puttendörfer
Berlin W. 30, Frobenstr. 21. H.

Für nur **1 Mk.** sind zu gewinnen:
100000 M.
40000 M.
Bar Geld
zus. 13597 Gewinne über
300000 M.
Ziehung unbedingt am 12. November u. 7. Tag.
Nürnberg
Lose à 1 Mk. 11 St. 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr empfohlen
Ferd. Schäfer, Nürnberg.

Fernschönheit und Grazie des Weibes
Neueste Freilicht- u. Atelieraufn., wirklich künstler. Aktstudien! Durch Berührtbecht. inf. glänz. Sachverständ. Gutachten freigegeb. Musterpreis: 5 Bll. sets od. Strassé 5 Mk. Illust. Catal. m. 1 Cab. Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestellig., dass Bestell. nicht mißversteht. S. Becktag Nachf. Kunstverlag München i. Ger. 1884).

die ihren Frauen die Ehemänner, die ihre Frauen die Mütter in die Hand geben wollen, mögen für die „Kinderhebel“ abonnieren. Reich illustriert. Pro Jahr 6 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!
Die Schönheit der Frauen.
Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Größe der Akte anbetrifft! Nur ganzo, sehr grosse Figuren in keuschester Nacktheit. Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. frko. Completes Werk, 280 Akte in 20 Lieferungen à 60 Pf. (Auf Wunsch auch jede Woche oder jeden Monat 5 Lieferungen) Complet in Prachtband gebunden 20 Mk. (Eventuell gegen Monatsraten von 5 Mk.)
— Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. —
Nur zu beziehen durch:
Oswald Schlätz & Co., Berlin W 57, Billewärt. 54 I.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich.

Zu haben in den Apotheken.

Empfohlen von Autoritäten.

Kalle & Co Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich 3 Rh.

Echte Briefmarken

- 500 nur Mk. 4.—, 1000 St. nur Mk. 12.—
- 40 altdeutsche 1.50
- 60 4.—
- 58 deutsche Kolonien 3.—
- 200 englische 6.—
- 100 seltene Übersoo 1.80
- 300 6.75
- 600 Europa 7.50



Alle verschieden und echt

Albert Friedemann

Liste gratis LEIPZIG, Josefienstrasse 19/1

Briefmarkenalbum in allen Preislagen.

Junger Dichter wünscht anregenden Briefwechsel mit schöner, edler Dame. Gültige Einsetzung unter „Frauenbild“ beford. der Verlag der „Jugend“.



Jugend, Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Königliche Mineralbrunnen

EMS

KRÄNCHEN

Altenweiner Seltzerbrunnen, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden, Ueberat unwillig. Man vermischt entsprechend des Naturprodukts mit warmem oder kaltem Wasser (und Salz) zurück.

Buchhandlungsreisenden empfehlen wir den Vertrieb des hervorragenden, sehr beliebten, prachtvoll illustrierten erstklassigen Werkes „Prof. Werners Bibliothek für das praktische Leben“. Alle Gebiete, die man im prakt. Leben beherrschen muss, umfassend, ist das Werk infolge seiner sehr grossen Verwendbarkeit u. Vorzüglichkeit besonders leicht absatzfähig. Vertri. durch jede Reisebuchhandlung. Verlag: Bonnes & Hochfeld, Potsdam.

Summa summarum!

(Alles in Allem)

sind bis heute 60 000 — (Sechzigtausend) Abteile, Auf- und Untersätze von Union-Bücherschränken in Deutschland von mir geliefert worden! Ueberall glänzend bewährt, viel nachgeholt, doch nie erreicht! Die Zahlen sagen mehr als jede Empfehlung. Preisbuch Nr. 381 kostenlos und portofrei.

HEINRICH ZEISS, Frankfurt a. M.
(UNIONZEISS) 36 Kaiserstr. 36.

Sorgen Sie schon jetzt für ein passendes Weihnachtsgeschenk!



E. Wilke

Ein Märtyrer

Der Schulfarbe Melchior Pampuch aus Jarzambowo erklärt im „Vech“, niemand werde ihn zwingen, das deutsche Vaterland zu sagen.

Heil dir, junges Reis eines alten Baumes,
Heil dir, edler Spross eines stolzen Volkes,
Heil dir, den beglückt Jarzambowo preiset,
Melchior Pampuch!

Jenen Christen gleich, die einst schweigend litten,
Als Döcletian sie barbarisch quälte,
Also duldest du, wie ein Heiliger, Qualen,
Melchior Pampuch!

Wahst nicht die Hand, die den Hofenboden
Stamm dir zieht, und nicht die fatale Seng,
Duldest hinten still an den edlen Theilen,
Melchior Pampuch!

Frido

Parfum Nouveau

CHÉRISIME

GELLÉ FRÈRES

PARIS

Soeben erschien im Verlage von **L. Staackmann** in Leipzig

A. De Nora: Totentanz

• Ein Dutzend Novellen •
broch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50

□ Eines der interessantesten Bücher der Saison! □

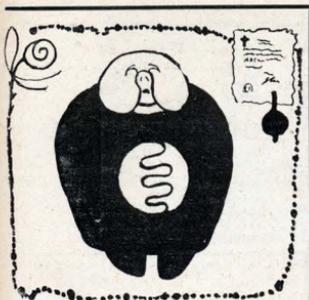
Briefliche Ausbildung zum

Oberbuchhalter.
Correspondenten, Comptoristen,
Schnellrechner und

Schönschreiber.
Neue Auszucht. Russisches Patent.
Prospect u. Probe für einen dieser 3 Course

Gratis.
F. Simon, Berlin W. 62. S.
Gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



W. Krain (Breslau)

Wahlschmerzen

„Es is ja wahr, man muß sich schenien mit den Sozialdemokraten, aber ausgebt'n thuns halt bei der Wahl!“



SCHÜTZET EURE FÜSSE!
vor Hühneraugen, Blasen und Beulen. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyos imprägnierten Sohlen, per Paar 70 Pfg., Mk. 1.—, 2.—. Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. **Wien I, Dominikanerbastei 21 X.**



Jugend-Sonderdrucke

existiren nahezu von allen in der „Jugend“ erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken.

Die meisten Buchhandlungen in den verschiedenen Städten sind in der Lage die ganze Collection zur Ansicht vorzulegen; auf Wunsch machen wir die betreffenden Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten und wir bitten solche vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.

An langen Winterabenden

ist unsere Platten-Sprechmaschine das „Emophon“ der beste Freund Daheim! Gesang und Tanz, Humorist, Vorträge, Concert, Opera, Solo u. Orchester, Herrliche Wählkang. — Reiche Tonfülle. Für Tanzkränzen unentbehrlich, Jedermann kann Käufer sein, da geg. monatl. Teilzahlung v. M. 3.— an (auch Platten). Spezial-Fabrik, somit höchste Qualität u. bill. Preise. Gratis-Katalog. **C. MAUCK & CO.,** Berlin S. W. 47b.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbos, Brönn.

Mein Enthaarungsmittel

beseitigt bei einmalig. Gebrauch sofort schmerzlos alle unüblichen Gesicht- u. Körperhaare gänzlich mit der Wurzel, so dass keine Spur von ihnen zurückbleibt. — Keine Reizung d. Haut! Erfolge u. Unschädlichkeit garantiert! Preis Mk. 5.50 frko. Versand diskrt. Nachn. od. Einsendung in Briefen. — Institut für Schönheitspflege — **Frau G. H. Schröder-Schenke, Konstanz** in Baden. — Prämiert gold. Med. Paris u. London 1902.

Die schönste Frau der Welt

des Teints, der Hände und der Nägel ist einzig Feigis australische Seife ohne Soda „MANOL“ (gesetzlich geschützt). **Ärztlich glänzend begutachtet.**



Manol

macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser etc. etc.

W. Berlin, 18. 9. 1906.
Gendlinstr. 13. III.

SEHR GEEHRTER HERR!
Ich liess mir absichtlich reichlich Zeit zur Erprobung Ihres Toilettemittels und kann Ihnen nur aufrichtig meinen Dank dafür aussprechen, dass Sie mich mit einer so ausgezeichneten Sache bekannt machten. — Manol ist wirklich so angenehm wie vorzüglich wirkend, ich erlese mich seltener eines so reinen Teints wie sonst selten. Ich kann dieses Erzeugnis wärmstens empfehlen (und tue es auch) und bitte Sie — wenn Ihnen an meinem Gutachten gelegen ist — sich dieses Briefes öffentlich zu bedienen.
Haben Sie in Berlin eine Niederlage? Und wo? Wo kann man Manol erhalten? Ich bitte um Ihre gef. Antwort und empfehle mich Ihnen
mit voller Hochachtung
EMMY DESTINN, kgl. preuss. Hofopernsängerin.

Man verlange ausdrücklich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien Feigis „MANOL“-Seife ohne Soda.
„MANOL“ wird verkauft: 1/2 Dose Mk. 1.—, 1/1 Dose Mk. 2.—. Glänzend eingeführt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. der Schweiz etc.

En gros-Versandt:
FR. VITEK & Co., DRESDEN A Pragerstrasse 42a.

• für Oesterreich-Ungarn: **FR. VITEK & Co., PRAG, Wassergasse 19b.** Vertreter für die Schweiz: **JOSEF KNÖCHL, ZÜRICH, Zähringerstrasse 45.** Vertreter für Hamburg, für Norddeutschland und Export: **JOSEF ITALIENER, HAMBURG, Deichstrasse.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Renommée Renommée

Zwei Worte „Mylius-Renommée“

umfassen zahlreiche Vorzüge. „Gediegene Eleganz“ bedeutet bei einer Uhr, dass sie nie nur ein tadellooses, elegant gehendes, solides und dauerhaftes Werk hat, sondern dass man ihr auch diesen innern Wert von aussen ansieht, dass sie nicht nur technisch vollkommen, in der Ausstattung hübsch sei, sondern auch preiswert resp. nicht zu teuer ist. Wenn Sie eine solide, gediegene elegante Uhr wünschen, so bestellen sie sich eine **Mylius-Renommée** mit deutschem Reichtempel für Feingeheiß!

Dieses Spezial-Eigenfabrikat und andere Marken bring ich in der Handt wie folgt:

Remontoirs für Herren, Damen u. Knaben:
 Marke A Ausführung in Nickel, Neussilber und Stahl, dauerhafte Strapazieruhr M. 10.—

Silber-Zylinder Silber-Anker

B solide Mittelqualität M. 15.—	E dauerh. Gebrauchsuhr M. 25.—
G eleg. Gebrauchsuhr M. 20.—	F Präz.-Werk o. Doppeld. M. 40.—
D erstklass. Ausführung M. 25.—	G „ mit „ M. 50.—

Spezialität Gold-Remontoirs in allen erdenlichen Ausführungen:
Herren Damen

H offene, Doppeld. M. 75.—	L solide Gebrauchsuhr M. 40.—
J Doppid., Gebrauchsuhr M. 100.—	M o. Doppeld., hocheleg. M. 60.—
K „ Präz.-Werk M. 150.—	N hocheleg., Doppeld. M. 80.—

H. Th. Mylius, Ulm
 oder an deren Verkaufsniederlagen.
 Alleinige Fabrik der Renommée-Uhren in Ulm, Biel Schweiz, Uhrengrosshandlung und Export.
 Garantie f. tadellose fehlerfr. Ware, guten Gang. Anstandslos. Umtausch.

• Ueber das eheliche Glück. •
 Erfahrungen, Reflexionen und Ratschläge eines Arztes.
FELLER & GECKS, Buchhandlung, WIESBADEN.

Für Schwerhörige

ist A. Pflöber's neuverbesserte Hörtrömmel unentbehrlich. (D. R. G. M. 208330; Auslandspatente angemeldet.) Mit grossem Erfolg angewendet bei Ohrnussau, nervösem Ohrenleid etc. ist der Patient nicht ganz taub, so kann er durch diese Hörtrömmel sein Gehör teilweise wieder erlangen. Wird im Ohr getragen und ist kaum sichtbar. Tausende im Gebrauch. Viele Dankeschreiben von Herrschaften und Empfehlungen von Aerzten. Versandt gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Preis pro Stück 10 Mark, 12 Stück 18 Mark. — Prospekt mit Dankeschreiben kostenlos von **C. Pöhlmann, Königstrasse 4, München P. 30.**

Meine Frau, die seit 5 Jahren an starkem Ohrnussau und Schwerhörigkeit litt, ist nach kaum dreimonatlicher Benutzung ihrer Hörtrömmel fast vollständig gehend und kann ihnen die freudige Mitteilung machen, dass sie jetzt nach 5 Jahren die Uhr zum erstenmale wieder gehen hört. O. K., Ulm.

+ Korpulenz +
Feuchtigkeit

wird beseitigt b. **Toniola-Zehrkraut**, Kreislaufm. und Weiblich. in Getränk. Sehr klar, Verb. keine Harz. Süßem mehr, sondern wegschl. schmack. eleganter Figur, ist prägnant. Keine Verunreinigung. Substanzmittel, höchst ein Enttötungsmittel f. korrupte gesunde Personen. Best. empfohlen. Keine Zähl. kein Ausbeu b. schmerzliche Abgang. Abtrotzung. Paket 2, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Reingezüchtete St. Bernhardshunde jeden Alters vermittelt der St. Bernhardshundezucht in München, Holzstr. 7. Nachwahlsto. Vermittlung und Illustrat. Broschüre gratis.

Intern. Heiratsbureau Fides
 Berlin N. O. 18, Elisabethstr. 66. Grösste Erfolge! Streng discret. Für Damen kostenfrei.

Rasler - Garnitur
 komplett mit allen Zubehör wie Allbild. Mit Rasiermesser oder Rasierapparat. Pol. Holzkasten m. Spiegel und Schloss. Mark 3. — geg. Nachn. Porto 60 Pfg.

Haupt-Katalog ca. 6000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Co.,
 Wald bei Solingen 266.

Das rotze Schild

In Coburg wurde noch Saden einer Schimmlinchen der Eingang des Kaiserthums von der Polizei das Schild entfernt, weil es — roth war.

Da nicht geschäftig bei den Schimmlinchen Die Alte dort im weissen Haar, Die zirkelte der Dämmerstunden, Die je in Coburg thronen war. So hat sie fiets dem Mann vom Bande Somme dem Fräulein aus der Stadt für Regenwetter und für Sonne Beklagt, was jeder nötig hat, Panella, Wolle oder Trillisch Bis zu der feinsten Garnitur, Auch übernahm sie gerne billig Jedwede kleine Rep'tatur.

Sie trug tief ihren jungen Jahren Die Steuer pünktlich fiets herbei, Doch hatte sie noch nie erfahren, Was Politik ist und Partei, Bis daß der Kaiser kam gezogen, — Das kleine Mädchen schmückte sie Und stellte feistlich in das Fenster Den besten Gloria-Parasoll.

Der Kaiser! Ach, sie liebte und schätzte ihn, Bei ihrem Bette hängt kein Bild, Und doch vergah sie: über m Vaden Ihr Schild war roth, roth war ihr Schild.

So hing es schon tief dreißig Jahren Im Sonnenscheinse früh bis spät, Noch feiner war es aufgefalten, Das es lo schöne Farbe hat. Nun kam mit Leitern und mit Stangen Verbeid die hohe Polizei Und holte dieses Schild herunter, Damit es nicht mehr droben lieg.

— Der Kaiser kam und zog vorüber, Sah mehr Vaden an, noch sie, Sah nicht die wohlgeordnete Ordnung Und nicht den Gloria-Parasoll, Ganz nicht die alte treue Seite Mit ihrem Tauchentfalten noch'n. Doch wäre noch das Schild gewesen, Das hätte er gewiß gesehn.

Und taunend hätte er gefleht: Hier wohnt die Wittne Zimmermann, Bei der mein Sohn und Regenbäder Von jeder Seite haben kam, Panella, Wolle oder Trillisch Bis zu der feinsten Garnitur, Auch übernimmt sie gerne billig Jedwede kleine Rep'tatur.

Erna Mag-Serel

Briefmarken
 aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waske, Berlin, Französischestr. 17b.

Moderne Kleider-Sammete
 glatt, gerippt, gestreift, halt. Conf. Insekreteib. f. Anben. entb. Geseh. Blausen-Sammete. Schöne. f. f. Jackets u. Mäntel. Muft. fr. h. m. v. Sammethaus Louis Schmidt. Hannover 17.

Anreg. Briefwechsel mit geliesverwand. Damen und Herren über interessante Fragen und Anderes bietet (auch anonym) der **Internationalen Korrespondenz-Zirkel, Zentrale Berlin-Friedenau, gegr. 1900.**

Schüchternheit,
 Verlegenheit, Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung vor Höherstehenden, vor dem andern Geschlecht, in Gesellschaften u. s. franco. sofortige Unterdrückung durch die Methode „Zolman“. Keine blossen moralischen Ratschläge. Kostenlose (Garantie!) überall anzuwend. Verfahr. Broschüre gratis u. franco. **Modern-Medizinischer Verlag, Leipzig, Göschenstr. 33a.**

Waldorp-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.
 Herrlich geleg., komfort., mit all. mod. Hilfsmitt. ausgestattet. Kuranstalt für Nagen-, Darmkr., Stoffwechs., Stürz-, Gicht-, sonst. inn. Krankh., Nervenleiden. (Geh-Zuckerkrankh., Fettleibn., Abmag., Blutmang.), Herz- u. Krankebl. (ater. n. Frankel), Borgfällt., Individuall., specialisirt. Behandlung. Keine blossen moralischen Ratschläge. Besond. Berücksichtig. phy.-diät. Heilf. Das ganze Jahr besucht. Prospekt. **Bez.: Dr. Fischer.**



Jeder
 denkende Geschäftsmann sucht
 zu sparen, **greift** dazu zu kein
 besseres Mittel, als, um
 diesem Ziele zu erlangen, die
 Benutzung der bewährten
Remington Standard
Schreibmaschine
 Neue hervorragend verbesserte Modelle.
 Beliebige leicht beschaffbare Ersatztheile.
GLOGOWSKI & Co. BERLIN W. 8.
 Friedrich-Str. 83. Telefon-App. 1.56 u. 57.
 Filialen und Verkaufsbüros in 31 Städten.

Jung. Arzt sucht in Berlin vor-
 teilhaft. Verkehr nach kurz. Briefwechs.
 Off. F. R. 125 Würzburg Bahnhofstr.



Grammophone
Phonographen
Polyphone
 Nur Original-Erzeugnisse. Bequemste
 Zahlungsbedingung.
 ohne Preisverhöhung.
 Altkass. Privatkauf 1/18
 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
 Hannover u. Wien.

Ein Modeparfüm

fund selten solch' grossen Beifall wie mein Parfüm „Isola Bella“. Durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs übertrifft „Isola Bella“ die besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen düften wochenlang.
 Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; — Kleine Probeflasche à Mk. 0.75 gegen Einsendung des Betrages franco.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.
 Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstrasse. Illustrierter Katalog kostenlos.



Sie fahren gut
 mit
Dr. Crato's
Backpulver
 Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
 Knusperchenfabrik
BELEFELD.

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Ramler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Katalog und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-Erkrankung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenlähmender Leidenschaft und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbaren gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Nöthigung zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.00 Briefmarken franco zu beziehen von Dr. Ramler, Genf 2 (Schweiz).

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz.
 Weisses Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.
 Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
 Dr. F. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
 Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Aug. Spangenberg, Berlin SO., Norderstr. 38



Krankentühle für Strasse und Zimmer. Selbstfahrer, stehbare Kugellager, Bettflöhe, Klösche etc.

Sitzen Sie viel? Preisliste über
 Grossner's Sitz-
 aufgabe n. Filz f. Stühle u. Schemel B.B.B.M.
 frei. Gebr. Grossner, Berlin-Schöneberg 8.

Herbst- Trauben-
 Winterkuren
Oberwaid
 bei St. Gallen (Schweiz) ob. d. Bodensee.
 Sanatorium I. Rgs.
 nach Dr. Lehmann.
 Günstige Erfolge: auch
 für Erholungsbedürftige und
 zur Nachkur geeignet. Aller Kom-
 fort, elektrisches Licht, Zentral-Heizung.
 2 Aerzte, 1 Aerztin. Illustrierter Prospekt frei.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

Kaloderma

GELEE SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
 einer schönen Haut!
 F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der neue Blutarch

„Was machen Sie denn da?“ fragte Bismarck erstaunt den künftigen Hohentlohe.
 „Ich schreibe meine Lebens-Erinnerungen!“

An Stablewski

Kein Wunder, daß Du wehrst den Zumber Des Polenbäses lo behende.
 Ein Kömmling, der auf Deutschlands Seite stände,
 — Der wär' ein Wunder!

Gur Lufel

Es flackst das Kubikum Berlins und Wiens
 rade dem Herren Lufschiff Zeppelins.
 Die Zuschauer verdröhen sich fast den Hals
 so ach dem unartigen Lufschiff Barzels.
 Von einem nimm er das, von andern dies,
 Drum ist halbfaul das Lufschiff Lebaudys.
 Es launt das Volt, der Weise wie der Narr;
 Ein jeder ist wie Zeppelins Schiff — star!

Aus dem Tagebuch Hohentulus

(Kammerdiener des Gagebüchings Weiskanzl, Zadariffa)

Montag. Ich muß alles Wichtige aufschreiben. Das ist interessant und bringt einen Haufen Geld. Wenn mir nichts Wichtiges einfällt, dann schreibe ich halt etwas Unwichtiges. Die Hauptsache ist, daß was dasteht. Ich wollte, der Häuptling machte mich zum Statthalter von Mitipu. Ein feiner Pofen.

Dienstag. Etwas furchtbar Wichtiges ist passiert: der Häuptling hat gestern „Mhal“ gesagt. Es ist doch ein Glück, daß ich ein Tagebuch führe, sonst wäre am Ende dieses „Mhal“ gar nicht auf die Nachwelt gekommen. Wenn die Partei der Wibimarkier Einfluß freizet, ist mein Statthalterposten sichten. Der Teufel hol' sie!

Mittwoch. Ich habe den Wibimarkiern einen sehr lieben Brief geschrieben. Die Kerle haben nämlich gar nichts mehr mitzureden. Der Häuptling hat gestern gesagt: „Das Wetter ist sehr schön!“ So zieht er mich in alle seine vertraulichen Gespräche. Ich schreibe aber auch zum Dank Alles auf und veröffentliche es später. So zeige ich mich seines Vertrauens würdig.

Donnerstag. Ich glaube, morgen friege ich den Pofen. Das kann ich eigentlich garnicht verlangen. Möge mir Gott die Kraft verleihen, ihn auszufüllen. Segen die Wibimarkier war ich

Keusche Marterln

Unflüchtig des Hannover'schen Sittlichkeits-Kongresses
 errichtet von Kassian Klubenshüdel, Tauselmalter
 Alhiero unter diesem marmornen Leichenstein
 Modert Franz Seraph Schnäffler vom
 Kölner Sittlichkeitsverein;
 Im Leben hat mit Schauder überall er naaktes
 Siesch gerodet,
 Nun fühlt er endlich wohl sich unter
 lauter Knochen.

Auch diese fromme Seele verfiel der Erde Schlund.
 Der hier Begrabene genoss die irdischen Freuden, solang er kunnt;
 Doch als er nimmer kunnt vor Alter und

Beschwerden,
 Begann urplötzlich er aus ganzem Herzen
 Mit löblchem Eifer verfolgte er und haßt er
 Die früheren Gefährten seiner eigenen Laster.
 Er sah das Weib und dienete Allen zur
 Erbauung und Belehrung;
 O lieber Wandrer, nimm ein Beispiel Dir
 an dieses Manns Bekehrung!

Hier ruht ein Lizenziat, entflohen allem Erdenweh,
 Er war so keusch und rein wie eine Lilie.
 Säh' er in seines Sarges finstrier Enge
 Sich das Gemürrn geschlechtlich fonder

Scham vermengen,
 Er wäre tief entrüstet über diesen Sittenskanal
 Und paukte sicher seinen eignen
 Leichenvürmern noch Morall!



Der neue Blutarch

In Walball begehrte Moltke dem künftigen Bismarck:
 „Majestät ist ja furchtbar aufgebracht über die Enthüllungen Hohentlohe!“
 „Ja hab mir seinerzeit ooch jenug je ärgert!“

Darabel

O woih! O woih!
 Der evangelische Bund besam
 Aus der Kanzlei
 Ein nicht sehr beglücktes Telegramm,
 Jubel — ja! ja!
 Der Eilener Centrumstang sich sehr
 Beglückwünscht loh
 Durch eigenhändiges W. I. R.
 Woher, warum
 Der Unterrichts nur kommen ist?
 O Publikum,
 Die Lehre wücht auf jedem Mist?
 Der Godel — gud!
 Der trüht und rausst, ist nicht beliebt,
 Doch sehr — glud, glud!
 Die Denne, die uns Eier gibt!

A. De Nor.

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verewitk

Hohentlohe's Denkwürdigkeiten

Bismarck schon immer züertraut,
 Das Erz-Fronckre jensehn ...
 Jret nun als solcher öblig durchschau:
 Bei „Onkel Chlodwig“ zu lesen!

Platte zulerz vor Wuth un Zah
 (Wie hier durch s'a krum Erläuter):
 Weinah — wie Luther — tintenaf
 Nach Majestät jeschleudert!!!

War überhaupt zu nichts mehr nüz,
 Härte uns schön noch verfahren ...
 Können Gott danken, daß im Besitz
 Von solchem Kaiser waren!

Wären uns — fraglos — wenn Majestät
 Steuer nich selber jennenem,
 Niemals, oder doch erst sehr spät,
 „Herliche Zeiten“ jekommen.

Alles das führt uns, wunderbar Flug,
 Hohentlohe zu Jemüte ...
 (Schätz diesen Mann noch lang nich jenug:
 Riesenjeist erster Jütel)

nach wie lo nett, wie jekt. Gestern Abend hat mir der Titipu erzählt, daß der Mitipu ihm erzählt habe, daß der Titipu gehört habe, wie der Kitipu dem Mitipu erzählt hat, daß der Schlipu durch's Schlüsselloch beobachtet hat, wie der Titipu dem Mitipu im Vertrauen mitgeteilt hat, daß der Häuptling zu dem Mitipu gänget hat: „Es hat heute 500 im Schatten.“ Es ist doch ein Glück, daß ich ein Tagebuch führe.

Freitag. Immer noch nicht Statthalter. Inerchört. Es wird doch Niemand anders den Pofen friegen. Diese infamen Wibimarkier! Eigentlich bin ich doch ein furchtbar bedeutener Mensch! Mein Vater sagte schon immer zu mir: „Chlodwig, aus Dir wird einmal ein großer Staatsmann oder ein hervorragender Reporter!“

Samstag. Was sollte ich machen? Sie haben mir den Statthalterposten an gefe rängt. Ich habe mich mit Händen und Füßen getraut, aber es hat nichts genützt. Also jett bin ich Statthalter. Ich finde, der Pofen ist lange nicht genügend dotiert. Den Wibimarkier habe ich einen sehr lieben Brief geschrieben. Ich bin doch schon recht alt, viel zu alt zum Reichsanzler. — Wenn sie mir nur nicht den Pofen auch noch aufdrängen

Karlchen



Der Braunschweigische Wappentlöwe und der Lumberlander

Sie konnten zusammen nicht kommen —
 Der Anoten war viel zu fest!



Zuden Gerüchten vom Rücktritt des Lufkanus
 „Ma — einen weß ich noch 'raus und dann
 mach ich aß Feierabend!“



„Endlich allein!“

A. Schmidhammer

Ein großer Schatten

Zu Hohenteloh's Bismarck-Entwühlungen

Ein großer Schatten reißt sich über's Land,
Ein großer Geist von klein'rem Geist gekannt,
Ein Schatten bloß — doch aber wald ein Schatten!
Und hoch, ein Rauten, was nun werden mag
Ein heilig' Frägen läuft mit einem Schlag
Von Nordmeerstrand zu der Berge Matten!

Von Feinden, denen er ihr Spiel verbar,
Die gleich dem Schwamm im Wasser, als er starb,
Sich aufgebläht, vernem ich Jubelrufe:
„Ach er hat Frieden! Und es jetzt ist klar,
Wie Euer Halbgoß allgemächtl'ich war!“
Den toden Löwen treffen ihre Dufe!

Doch wer ihn liebt, liebt ihn doppelt heiß:
Was eilig und mit wunderlichem Heiß
Aufsammelntrug ein Hofmann da, ein feiner —
Nur trutziger malt's uns des Allen Bild!
Ja, fierig war er, zornig, jäh und wild,
Doch nichts von Allem that den Meien kleiner!

Und eben, dünkt mich, kommt sein Schatten recht!
Er trifft ein danges, sorgendes Geschlecht
Und trifft's in bangen, sorgelosen Tagen!
Und jetzt zur Stunde, da er wiederkehrt,
Da sich die Stunde hundertmal gekehrt,
Da Deutschland seine tiefste Schmach ertragen...

Und wieder ist die Zeit von Unheil schwer:
In Eintracht alle Feinde ringsumher,
Und Haß und Zwietracht nur im eignen Stamme,

Um's Nichtigste — die alte liebe Noth! —
Wied' fortgezankt und in der Ferne droht
Indes am Horizont des Weltbrands Flamme!

Wo ist ein Mann? Ein Wille kühn und stark
Der unserm Volke wieder häßt das Mark,
Der Frauen schafft noch unten, wie nach oben? —
Ein großer Schatten reißt sich über's Land
Und streng und warnend schaut ich seine Hand,
Des vielgetreuen Eckart Hand erhoben!

F. v. O.

In einem Kaffeeklatz herrschte große Aufregung
des Ablebens der Frau Kanzlerkabin.
„Was sie denn so beliebt?“ fragte eine Zene.
„Aee, aber sie schrieb — Memoiren!“

Ein anonymer Stufser. Es gibt einen Mann
in Deutschland, der trug früher Sammtbandtscheite,
hat aber jetzt, wie er selbst in Heilbronn sagte,
schwäbische Fausthandtscheite angelegt. Dieser Mann
empfindet über die Hohenteloh'schen Entwühlungen
ein lebhaftes Gefühl des Mitleids. „Donnerwetter“,
sagt er, „wie schön muß es sein, wenn man so
viele diskrete Säden weiß, mit denen man Andere
ärgern kann. Der verstorbene Herr Hohenteloh
hat ja noch viel mehr so schöne Säden gewußt
als ich. Aber ich bin ja noch jung und werde
noch vieles erleben und vieles erfahren. Ich freue
mich schon auf die Denkwürdigkeiten, die ich einst
hinterlassen werde: nur schade, daß ich es nicht
mehr erlebe, wenn sie wie eine Bombe einschlagen
und wenn ich alle über sie frant ärgere. Dei,

wird das ein Vergnügen werden! Ueber die
Hohenteloh'schen Denkwürdigkeiten empfinden sie
schon einen gebührigen Mergel, über die meine
aber sollen Sie einen Ergärger haben.“

Also sprach ein deutscher Mann, der früher
Sammtbandtscheite trug und jetzt schwäbische Faust-
handtscheite trägt; seinen Namen aber nannte
er nicht.

Schleppdienst

Serenissimus: Ach, Kindermann, was Meues
in der Zeitung?

Kindermann: Bei der franciska Tiefbau
streifen 25 Schlepper; sie wollen höheren Lohn.

Serenissimus: Geschieht der Tiefbau ganz
recht. Wozu braucht das franzenszimmer 25
Schlepper? Wenn auch Kaiser zu ihrer Hochzeit
kommt, desfalls kann sie sich Schlepper allein tragen.

Kindermann: Durchlaucht wollen ungnädig
verzeihen; Durchlaucht geruhen die franciska
Tiefbau mit der Berta Krupp zu verwechseln.

Serenissimus: Ega! Wer kann sich die
Namen der Bürgermädel alle behalten?

Hohenteloh und Hauptmann

Ich las in Hohenteloh's Memoiren,
Daß er sich einmalm „Hammele“ befehn.
Er fand es leider aber minder schön,
Von einem Machwerk spricht er,
einem schauderbaren.

Sich zu erholen von dem schänden Eindruck,
Hat er gehörig Kavivar eingenommen
Und ist bei Borchardt fest in Setz geschommen,
Und sich; der böse Eindruck wich dem Weindruck.

Ein treffliches Rezept für jedermann!
Drum, lieber Keler: findet dies Gedicht
(Was mir begründlich) Deinen Befall nicht,
Dann mach's wie Chlodwig; triff' Dir einen an!

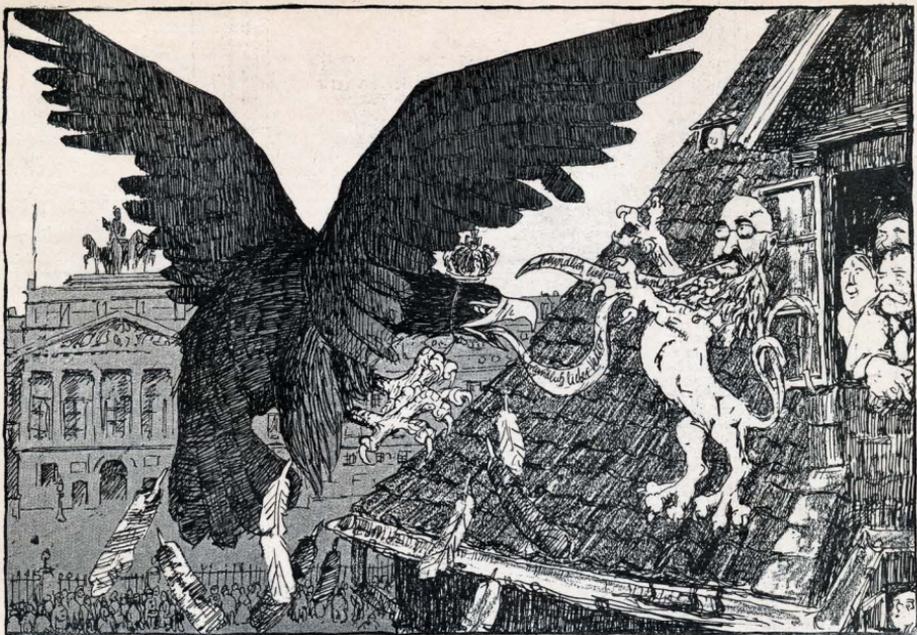
Posta plelegmaticus

Tu infelix Austria! Das arme Oesterreich!
Es lebt in einer unglücklichen Ehe mit Ungarn,
es ist aus einem Duzend Völker zusammengesetzt,
die verschiedene Sprachen reden und sich bekämpfen,
es steht unter dem Banner römischer Küchentriller,
es hat von keinem Nachbar und Bundesgenossen
Italien quälende Nabelschmerzen auszubalten, sein
Parlament ist zerfahren und zerfallen! Und soweit
das Auge reicht, es sieht keinen Weg zur Verbesserung
des Gesamtseins, der arme Staat erhält immer neue
Schläge. Jetzt ist ganz unerwartet und überraschend
ein Ereignis eingetreten, das Oesterreich aus der
Reihe der übrigen Völker Europas geradezu hin-
ausstößt und in beschämender Weise isoliert!
Während fast alle zivilisierten Staaten des Erd-
balls ein D e f i z i t haben, hat Oesterreich im Jahre
1904 einen Ueberschuß von 52 Millionen
Kronen herausgemittelt! Wfu!

„Eine Sammlungsplastik. Beschab mag der
Staatssekretär von Schirchitz und Wagnersdorff
wohl keine Reise unternehmen haben? Die Einen
meinen, er reise in Dreibund-Anteilen, die er in
Wien und Rom an der Mann bringen wolle;
die Andern meinen, er reise zum Vergnügen, um
in Wien Wiener Büchereien zu essen und in Rom
römischen Punsch zu schlürfen; eine Mittelmeinung
sagt, er wolle sich dem österreichischen und dem
italienischen Minister des Aeußeren vorstellen. Alle
diese Vorschläge treffen nicht das Richtige. Eine
Reise dient in Wirklichkeit zu allem Lez; werden; er
will nämlich vertraulich, wenn irgend möglich,
fremdromantische Aeußerungen österreichischer
und italienischer Politiker sammeln, die nach seinem
Tode mit seinem Tagebuch publiziert werden sollen.

Hohenteloh und die Junker

Auch Du hast, wie man liebt, sehr rath erkannt,
Daß dort die Junker sind die Herrn im Land;
Ein Jeder spürt gar bald die Volk, jo dreist,
Ob er nun Otto oder Chlodwig heißt!



Braunschweiger Zuschauer

E. Wike

„Ich frage mir nur: wo bleibt da der legitime Prinzip? — Der frage ich mir doch! Ich mache den unmöglichen Vorschlag: wir jänden nach dem Vorbild der Hansafäden einen freien Staat Braunschweig und stellen den Cumberlander a la suite des Fortesjodenthums!“

Memento an Jena von Kassian Klutenschädel, Caisefemaler

Indem ich schlichter Caisefemaler heut' gedente jener unheilvollen Schlacht, In der dem Staate Preußen beheret ward die größte Prügeltracht, Will feineswegs ich meine Feder in ein prophetisch

Im pessimistisch zu orakeln in dem düstern Ton der Unken,
 Viel besser, als zu schwelgen in der Zukunft nebelhaften Gesichten,
 Ist es, mit klarer Logik zu ziehen die Moral aus der Geschichte:
 Noch hies hat Bureanokratenthum, Adelsstolz und schwarzer
 Topfgeist sich gerüdet,
 Hat hochmüthiger Militarismus des Volks gesunde Wehrkraft arg gedwängt!
 In „Legitimität“ und „Souveränität“ der Staaten Heil zu
 fuchen, ist mehr als thöricht,

Sintemal ein einziger starker Sturm diese schönen Dinge all'
 faun feigen auf den Nechricht!
 Wir sind nur Menschen alsdumal, wir kleinen Leute wie die Großen,
 Nur daß diese auf dem Weltbheater spielen in den wirkungslooleren Polen!
 Doch späht Du hinter die Couleissen, ercheint Die Heimlich mancher Hohe,
 Du siehst die Schminke allzu deutlich — vide: Memoiren Hohenstolte! —
 Kein „Gottesgnadenthum“ vermag zu greifen in des
 Seitenrades Speichen,
 Dies Rad rollt ungehemmet weiter über Tausende gelabter Reichen!
 Lud läßt man schießen je dem Geiße der Reaktion die Äugel,
 Dann stellen bald von selbst sich ein die nöthigen
 erzgieherischen Prügel!

Dogroom in Berlin. Der Berliner ist trotz seines am entwickelten Mundwerks im Grunde seines Herzens doch gutmüthig und läßt sich eine Menge unangenehmer Dinge ruhig aufpassen. Aber auch sein Geduldsfaden hat einen Stidepunkt, auf dem seine Dohlsiele kocht. Und jetzt koch sie! Schon bisher verarmtelten sich täglich gewaltige Volksmassen, die sich langsam von Homburg nach Dalmin und von Dalmin nach Homburg zurück wälzten. Das erregte Volk brüllte: fleisch! fleisch! fleisch! und forderte tüchtig, daß die Grenzen geöffnet werden. Vor der Weite, wo Schweineanthelle zu den fabelhaftesten Kursen gehandelt werden, raute die Menge. Das königliche Schloß ist von Truppen besetzt, die mit Mafarovi, Casar, Apfelmus, Besenich und Griesflammer gesetzt worden, die aber trotz dieser Kettenschnitz zu murren anfangen, weil sie seit Monaten kein fleisch gesehen haben. Der Sauerholz stiegt in Strömen durch die Minneine und verdriß, weil das dazugehörige Cinnfehl fehlt. Schon wurden auf den Reihbergen die ersten Fälle von Kanibalismus gemeldet; mehrere die Schlächterfransen sind verschwunden, sie sind offenbar ein Punkthund zum Opfer gefallen. Und das Alles hat der geduldige Berliner ertragen. Aber jetzt

geht's los; jetzt kocht die Volksseele! Dem das fürchterliche, das Un glaubliche ist gelcheben. Ein einziger Schrei des Entsetzens geht von Oranienburger zum Hallschen, von Kandsberger zum Brandenburger Thor: Kempinski hat den Preis der halben Portion von 75 auf 30 Pfennig erhöhrt!!

Vollstiechen

's kam a Depescherl geflozen,
 Das Depescherl kam stuf,
 Gab mir eins auf mei Schnäberl,
 Von mein Kaiser ein' Wink.
 Hab's Depescherl verstanden,
 's war fei Grunß und fei Kuß,
 Leb' recht wohl, liebes Colmar,
 Weil i abgeben muß.

Alexander Hohenlohe

Dikante Enthüllungen. Da wir immer darauf bedacht sind, untern Lesern das Aktuellste und Neueste zu bieten, so haben wir schon jetzt die nachgelassenen Denkwürdigkeiten des fünften deutschen Reichskanzlers erworben, eines Mannes, der sich heute noch in geliebter Stellung befindet und seinen Namen nicht genannt wissen will.

Aus den pikanten Aufzeichnungen des Nachfolgers Bäloms haben wir folgendes hervor:

8. Oktober 1906: In Wien Caruso in „Rigoletto“ gehört. Wabziger Einrichtungs, den ich nachher mit Naviar und Selt binunterpöhlen mußte. Tags darauf nach Gumbden zu Cumberland. Der Herzog ist ein Mann mit Brillen, sieht aus wie ein Gehaltsprofessor, der allenfalls Memoiren herausgeben kann. Sprach über Brief an Kaiser: „Ich habe Mich vor ihm gedemüthigt; Ich weiß es. Statt ihm den Krieg zu erklären, hatt im Felde für Mein Recht zu streiten, habe Ich ihn nicht einmal Kögler geschimpft. Der Brief war Mein Canolla. Aber das Opfer war Mir für Mein geliebtes Braunschweig inclusive Linneburg nicht zu groß, zu dem Ich Herzog bin. Mein Volk wünschte, daß Ich den ersten Schritt theue und Ich habe mehr gethan, nämlich mitdreizehn die ersten 17 Schritt. Alles vergebens! Ich weiß wohl, Wallin intrigirt gegen mich; er will einen Semiten auf dem Braunschweiger Thron haben. Ich bin ein Ehrlich und liebe Meine Feinde; deshalb trage ich dem Kaiser nichts nach. Wenn Ich einmal Kaiser bin, sammle Ich feurige Kohlen auf sein Haupt und mache ihn zum Herzog von Braunschweig.“



Es spult!

A. Schmidhammer (München)